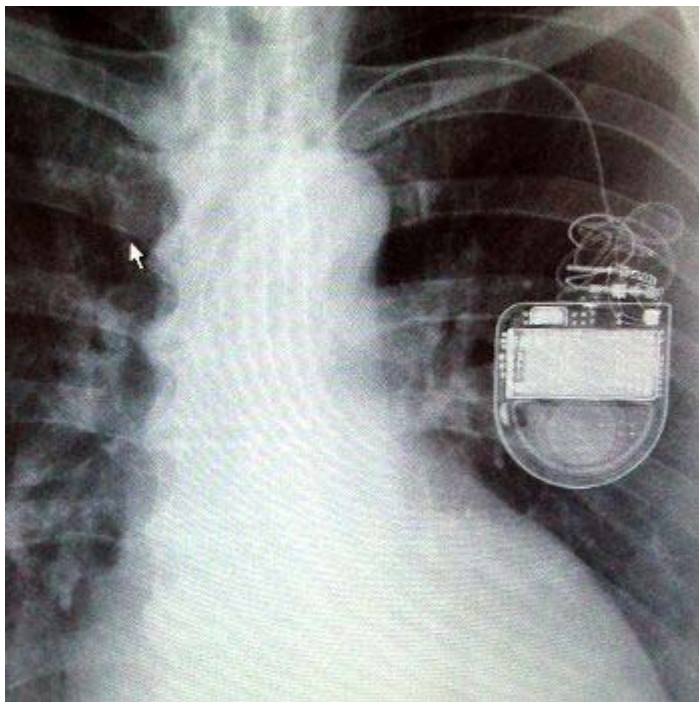


Nachrichten



Das Röntgenbild eines Patienten, dem der Defibrillator eingesetzt wurde.



Das elektronische Defi-Gerät ist nicht klein, wie der Vergleich mit einer herkömmlichen Batterie zeigt.

Ein Gerät liegt Patienten am Herzen

Kardiologie in den Elbe Kliniken haben jetzt eine weitere Neuerung - Defibrillator für Menschen mit Herzschwäche

LANDKREIS. Die Erneuerung der Kardiologie am Elbe Klinikum geht weiter: Erstmals wurde jetzt einem Patienten ein Defibrillator in den Brustmuskel implantiert, der bei einer Herzmuskelschwäche den Tod verhindern soll. Chefarzt Dr. Sebastian Philipp geht davon aus, dass ein solches Gerät ab sofort mindestens einmal pro Woche einem Patienten eingepflanzt wird.

Der kleine Defibrillator als Lebensretter ist längst keine Revolution mehr in der Kardiologie. Patienten, die dafür in Frage kommen, wurden bisher in die Kliniken nach Hamburg oder auch nach Buchholz überwiesen. Hier hatte der Stader Kardiologe Dr. Stephan Brune seinen Patienten selbst das kleine Gerät eingesetzt. Ab sofort macht Brune das auch in Stade, denn die Praxis Brune/Schäfer kooperiert mit der Kardiologie am Elbe Klinikum. "Wir sind sehr froh über diese Zusammenarbeit, denn nur mit dieser Kooperation können wir unseren hohen Standard halten und ausbauen", sagt Dr. Sebastian Philipp, der seit Herbst als Chefarzt in Stade tätig ist und zahlreiche Neuerungen auf der Agenda hat. Auch er hatte im Essener Klinikum diese Geräte schon häufig implantiert.

Um den plötzlichen Herztod zu verhindern, gibt es seit geraumer Zeit den kleinen Defibrillator, der auch gleichzeitig die Funktion eines Herzschrittmachers hat und zusätzlich die beiden Herzkammern stimuliert.

Patienten, die an einer chronischen Herzmuskelschwäche mit einer eingeschränkten Pumpfunktion des Herzens leiden, kann damit geholfen werden, denn das Gerät springt automatisch an, wenn das Herz nicht mehr schlägt. "Das ist vergleichbar mit dem herkömmlichen Defibrillator, nur eben sicherer, weil es den Patienten rund um die Uhr überwacht", sagt Philipp.

Allerdings sei es nicht so, dass dafür jeder

Herzkranker in Frage komme. Das treffe nur auf einen bestimmten Personenkreis zu. Immerhin aber auf so viele Patienten, dass die Implantation zur Routine im Elbe Klinikum werden wird. Das Gerät kostet, je nach Funktion, zwischen 6000 und 11000 Euro, die von den Krankenkassen übernommen werden. Vier bis sieben Tage müssen die Patienten stationär in der Klinik bleiben. Anschließend wird die Funktion regelmäßig überwacht.

Ebenfalls neu ist ein diagnostisches Verfahren zum Erkunden von Entzündungen im Herzen mit Hilfe einer Magnetresonanztomographie in Kooperation mit der Stader Klinik Dr. Hancken.

Die Untersuchung ist völlig schmerzfrei, die Patienten werden durch eine Röhre geschoben, die Elektronik liefert die Bilder, auf denen der Arzt mögliche Schädigungen am Herzmuskel erkennen kann. Auch das ist wichtig, um dem plötzlichen Herztod vorzubeugen. (wst)

28.01.2010

 **Artikel drucken**

© **Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG**

Fenster schließen